

und zueinander passen — ich erinnere nur an die Herren Stahl, Ruffer, Schöpping und verschiedene andere —, die wirklich die Arbeit ausgezeichnet leisten würden. Ich kann mir nicht denken, daß in München, in der Stadt der Kunst und Wissenschaft, wo es so viel geistige Anregung gibt, nicht drei Buchhändler zu finden sein sollten, die das Amt übernehmen könnten. Ich bitte die Herren Kollegen von München nochmals dringend: Folgen Sie unserm Rufe, und zeigen Sie, daß der Verband ebensogut vom Süden aus geleitet werden kann, wie bisher vom Norden aus.

Stahl (München): Meine Herren! Ich kann Sie wirklich versichern, daß es sich nicht um ein Nichtwollen, sondern um ein Nichtkönnen handelt. Wir müssen sowohl den Vorstand für den Münchener Buchhändlerverein als auch für den bayerischen Kreisverein stellen, und ich weiß aus nunmehr 25jähriger Erfahrung, wieviel Arbeit gerade ein Kreisverein macht, der weit auseinander liegt. Sie dürfen versichert sein, daß uns die Angelegenheit der Neuwahl des Verbandsvorstandes wiederholt in München beschäftigt hat. Wir haben uns sowohl im bayerischen wie im Münchener Verein darüber ausgesprochen, aber so, wie die Verhältnisse für die Herren liegen, die überhaupt für den Verbandsvorstand in Frage kommen könnten, müssen wir sagen, daß es uns tatsächlich nicht möglich ist, die Personen zu stellen, denen wir diese Arbeit aufbürden können. Seien Sie versichert, daß wir die Not im gegenwärtigen Augenblick vollständig richtig erfassen; aber so, wie heute die Verhältnisse in München liegen, sind Persönlichkeiten, die überhaupt in Betracht kommen könnten, so dünn gesät und bereits derart mit Arbeit für den Buchhandel überhäuft, daß wir, ganz gewiß schweren Herzens, sagen müssen: wir können es nicht machen; es tut uns unendlich leid, diese ehrenvolle Stellung zunächst ablehnen zu müssen.

Ich möchte doch auf den vorhin gemachten Vorschlag zurückkommen, der jetzige Verbandsvorstand wolle die Arbeiten noch 1 Jahr weiterführen. Es handelt sich um Ausnahmestände, und von einem »Notnagel«, von dem leider hier vorhin gesprochen worden ist, kann doch wirklich nicht die Rede sein. Wir Münchener aber danken Ihnen herzlich für die Auszeichnung, die Sie uns zugedacht haben; sie anzunehmen, ist uns zu unserm eigenen Bedauern nicht möglich.

Geheimer Hofrat Karl Siegismund (Berlin): Meine Herren! Nach den Erklärungen des Herrn Stahl ist wohl nicht damit zu rechnen, daß Bayern oder überhaupt Süddeutschland den Vorsitz übernehmen wird. Ich muß sagen, es ist bedauerlich, daß sich in München nicht die genügenden Kräfte finden; denn es wäre wahrhaftig an der Zeit, daß nun auch einmal Herren aus Bayern oder Süddeutschland an der Leitung des Verbandes beteiligt wären oder in den Börsenvereinsvorstand kämen. Denn auch für den Börsenvereinsvorstand sind seit Jahren Versuche gemacht worden, Herren aus Süddeutschland heranzuziehen; aus den gleichen Gründen, die wir heute gehört haben, haben sie geglaubt, derartige Ansuchen ablehnen zu müssen. Wir hoffen, daß nach der Richtung hin — und die Worte des Kollegen Stahl lassen ja diese Hoffnung begründet erscheinen —, wenn wir erst wieder ruhigere Zeiten haben, auch die süddeutschen Herren sich mehr an den Arbeiten hier beteiligen werden, als das seither leider der Fall gewesen ist.

Aber aus den Worten des Herrn Prager ist uns doch auch die Hoffnung entgegengetreten, daß Berlin bzw. Herr Prager bereit wäre, den Vorsitz des Verbandes weiterzuführen. Meine Herren, ich glaube, es ist niemand hier in unserm Kreise, der die Ansicht hat, daß nunmehr Herr Prager und seine Kollegen als »Notnagel« dienen sollten; das habe ich aus den Ausführungen des Kollegen Meißner und der anderen Herren nicht heraushören können. Im Gegenteil glaube ich, Wohlwollen gegen Berlin hat die Worte des Herrn Meißner diktiert. Herr Meißner weiß ja aus eigener Erfahrung, was für eine Riesearbeit mit der Leitung des Verbandes verknüpft ist, und er hat wohl mit Recht den Wunsch hier durchblicken lassen, daß man den Herren, die so überaus belastet sind und so außerordentlich fleißig gearbeitet haben, nunmehr die Last abnehmen sollte. Es ist also gewiß von keiner Seite daran gedacht worden, als Dresden und München ablehnten, die Kollegen aus Berlin als Notnagel zu betrachten. Herr Prager wird vielleicht aus diesen Worten, denen Sie wohl alle Ihre Zustimmung nicht versagen werden, entnehmen, daß wir vertrauen, er wird uns weiter im Verband der Führer bleiben, und er wird also bereit sein, diesem Rufe Folge zu leisten. Meine Herren, wir befinden uns im Kriege. Jedermann, der von den Geschäften der Körper-

schaften im Buchhandel unterrichtet ist, der weiß, was für eine große Arbeitslast auf dem einzelnen liegt. Wir erkennen vollständig an, daß Herr Prager und seine Freunde im Vorstande ein Ruhebedürfnis haben. Aber Herr Prager und seine Kollegen im Vorstande werden sich unter diesen Verhältnissen dem einstimmig ausgesprochenen Wunsche — ich hoffe das — nicht entziehen, und sie werden nach wie vor, solange eben die Verhältnisse das notwendig machen, am Platze bleiben.

Meine Herren, auch gegen den Geist der Satzungen wird ja nicht verstoßen. (Weiterkeit.) Es ist nunmehr in der neuen Satzung klar zum Ausdruck gebracht, daß der Verbandsvorstand in diesem Ausnahmefalle, für die Dauer des gegenwärtigen Krieges, auch länger als 6 Jahre amtiert kann. Meine Herren, richten wir einstimmig und einmütig die Bitte an Herrn Prager und seine Freunde, ihre bewährte Arbeitskraft uns auch für die Folge noch schenken zu wollen, zum mindesten für das nächste Jahr, und Herr Prager wird nicht mehr das Gefühl haben, mit seinen Freunden als Notnagel dienen zu sollen.

Ich schlage vor, meine Herren, daß wir einstimmig durch Zusage die Bitte ausdrücken: Herr Prager und seine Freunde mögen auch für die Folge den Verbandsvorstand bilden. (Bravo!) Daß Herr Ritschmann ausscheidet, wird wohl bei der Last, die die neue Gilde ihm bringen wird, nötig sein. Aber Herr Prager wird in Berlin, daran zweifle ich nicht, die geeigneten Mithelfer erhalten; ich habe schon bestimmte Persönlichkeiten im Auge, die ich, um Herrn Prager nicht vorzugreifen, hier aber nicht nennen will. Meine Herren, einstimmig bitten wir Herrn Prager, den Vorsitz weiterzuführen zu wollen. (Lebhaftes Bravo und Händeklatschen.)

Vorsitzender: Ich danke meinem Freunde Karl Siegismund für seine freundlichen Worte und Ihnen, meine Herren, für den Beifall, den Sie ihm bezeugt haben. Unter diesen Umständen glaube ich, daß Herr Schuchardt und ich in Verbindung mit noch einem Herrn, den die Vereinigung wählen wird, das Amt noch ein Jahr weiterzuführen bereit sind. (Allseitiges lebhaftes Bravo), vorausgesetzt, daß die Kräfte mir bleiben; ich werde in diesem Jahre 72 Jahre alt und hätte eigentlich etwas Ruhe verdient. Also ich nehme an, daß die Wahl für das nächste Jahr vollzogen ist, und danke Ihnen für Ihr Vertrauen. (Stürmisches Bravo und Händeklatschen.)

Bei dieser Gelegenheit möchte ich aber auch meinem Kollegen und Freunde Ritschmann den besten Dank absetzen für die Hilfe, die er mir und uns während der 7 Jahre unserer gemeinsamen Tätigkeit geleistet hat. Ich glaube, daß ich vieles nicht hätte leisten können, wenn mir nicht die verständnisvolle Tätigkeit des Herrn Ritschmann zugute gekommen wäre. (Bravo!) Ich kann Ihnen sagen — und Kollege Schuchardt wird es mir bestätigen —: wir haben das Prinzip auch im Verbandsbefolge, das ich seinerzeit in Verbindung mit Bollert, in Verbindung mit Karl Siegismund, Kreyenberg usw. befolgt habe, daß wir im Vorstande nicht abstimmen. (Sehr richtig!) Wir haben niemals einer den andern vergewaltigt oder durch Abstimmung gezwungen, sondern haben so lange aneinander herumgeredet, bis wir schließlich einig geworden sind. (Sehr richtig! Bravo!) Und das hat nicht bloß eine Tätigkeit, die für den Verband fruchtbringend geworden ist, sondern auch eine persönliche Freundschaft gezeitigt, die mir für die letzten Jahre meines Lebens wertvoll ist. Ich danke meinem Freunde Ritschmann bestens. (Lebhaftes Bravo und Händeklatschen) und wünsche, daß er auch in seinem neuen Amte die Erwartungen erfüllen möge, die auf ihn gesetzt werden. Und es sind große Erwartungen; es wird ihm schwer werden, sie alle zu erfüllen. Aber wie Sie uns im Verbandsvertrauen geschenkt und ruhig abgewartet haben, bis wir nach und nach die Sache gemacht haben, so schenken Sie ihm auch das Vertrauen, und er wird dann schon Ihrem Vertrauen gerecht werden.

Paul Ritschmann (Berlin): Ich danke meinem verehrten Freunde Prager für seine lebenswürdigen Worte, und Ihnen, meine Herren, darf ich sagen, daß ich aufrichtig bedaure, daß ich nach 7jähriger Tätigkeit für den deutschen Buchhandel nun von dieser mir lieb gewordenen Stelle scheiden muß. Die freundschaftlichen Beziehungen zu meinen Vorstandskollegen, der enge Verkehr mit Ihnen und den von Ihnen vertretenen Vereinen machen es mir beinahe unfaßbar, daß ich nun im nächsten Jahre nicht mehr an dieser Stelle stehen soll. Was mich aber tröstet, ist, daß ich ja nicht aus Ihrem Kreise scheide, daß ich nur den Platz wechsle, daß ich ein anderes Amt — und ich fürchte beinahe, ein schwierigeres und verantwortungreichereres — zu übernehmen